

# Zwei Dokumente zu den Oster-Curialien 1771

Autor(en): **Specker, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **32 (1970)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-245239>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# ZWEI DOKUMENTE ZU DEN OSTER-CURIALIEN 1771

Mitgeteilt von Hermann Specker

Oster-Montag 1771

Bestätigung der vier HH. Venner, vor MnGH. und Oberen anbegehrt, nach denen Staats-Constitutionen durch MnHGH. T.-Quæstor von Wattenwyl \*.

An diesem feyrlichen Tage treten nun Er.Gn. aus dem Heiligthum deß Herren in diesen Tempel der Freyheit und der Gerechtigkeit ein.

In jenem haben Sie sich vor dem Herren der Herren niedergeworffen, und mit gerührtem Herzen bekennet, daß Majestät, Dank und Ehre Ihme allein gebühre.

Sie haben von demselbigen die Ruhe und den Frieden deß werthen Vatterlands, die Wohlfarth Ihres Volks, die Glückseligkeit Ihrer Regierung gebetten und hoffentlich erbetten, dabey aber auch gelobet, daß Sie die Gebotte und Rechte des Herren bewahren wollen.

In diesem aber wollen E.Gn. die von den Stiffteren unseres gesegneten Freystaats empfangene und sinthar nach diesem Urbild abgefaßte Gesäze befolgen.

Gesäze! die in unverruκτηr Absicht auf Erhaltung deß theürsten Kleinods der Freyheit und auf Befolgung der Gerechtigkeit als der Grundveste aller Staaten und die Absichten aller Regierungen zielen.

Gesäze, die von deswegen gebieten, daß alle Hohe und Niedere Ämter nicht auf Lebensstage ausgesähnet, sonder in den Ablauff eines Jahrs eingeschränket seyn sollen.

MeHGH. N. N. [Abr. v. Graffenried] Venner im Pfisteren-Viertel, so 3 Jahre	} an ihren
MeHGH. N. N. [J. R. Kirchberger] Venner im Schmieden-Viertel, so 1 Jahr	
MeHGH. N. N. [Rud. Eman. Frisching] Venner im Mezgeren-Viertel	} welche beede die 4 Jahre
MeHGH. N. N. [Rudolf Manuel] Venner im Gerberen-Viertel	

verehren diese Verfaßung und legen dera zu Folg willigst die Ihnen anvertraute Ämter samt deren Insignien zu Hochdero Füßen nieder. Sie verdanken mit in-nigster Empfindung das bey Auftrag Ihrer Ehren-Ämter Ihnen bezeigte Hohe und Gnädige Zutrauen, sich selbst wohl bewußt, daß sie in allen davon ab-hangenden wichtigen und sich täglich vermehrenden Geschäfte mit unver-fälschter Treüe und rechtschaffener Unpartheylichkeit gehandelt und das Beste des Standes zum unverrukten Augenmerk gehabt (zu) haben, dürfen sie samt-lich der Huld Er. Gn. sich getrösten und sind versichert, daß was bey dem Trang der Geschäfte aus Ubereilung dörrfte verfehlet worden seyn, ihnen gütigst wolle übersehen werden.

\* David Salomon von Wattenwyl, Herr zu Belp (1714—1789), Deutsch-Seckelmeister 1771—1777.

MeHGH. erflehen mit Mir den Allerhöchsten, daß Er den Hohen Stand und das werthe Vatterland biß an das Ende der Zeiten in unverruktem Wohlstand erhalten Er.Gn. samtllich mit aller Glückseeligkeit bekrönen wolle.

Sie empfehlen sich auch ehrerbietigst samt allen den Ihrigen und Ich mit ihnen Er.Gn. Hohen Huld und Gunst.

### Rede

Wie der Schirm-Brieff für MeGH. die Rächt am Oster-Dinstag 1771 von MmHGH. Teütsch-Quæstor von Wattenwyl vor Rächt und Burger begehret worden.

Glückhafftig ist derjenige Staatt, dessen Verfaßung und Regierung so eingerichtet ist, das der Endzwek und die große Absicht erreicht werde, zu welcher die Völker in Gemeinem Wesen [sich] verbunden haben; welcher Endzwek kein anderer seyn kan, als daß bey der allgemeinen Wohlfahrt auch jeder sein besonder Glück finde, und der Staatt sowohl als jeder Unterthan deßelben Freyheit, innerlicher Wohlstand, Ruhe, Frieden und Sicherheit von außen geniëse.

Diß ist der erwünschte Zustand der Einwohneren Unseres Staates, in welchem die Rechte der natürlichen Billichkeit erkennt und gerettet, in welchem der Siz dieser wahren Freyheit noch anzutreffen ist, wo nicht willkürliche, sondern gerechte und unveränderliche Gesäze allein die Menschen regieren, denen alle Glieder ohn Unterscheid unterworffen sind, deren Ansehen den Regenten, sowohl als den Unterthanen heilig ist, wo kein anderer Zwang, als der Zwang eben dieser Gesäzen zu befürchten, wo keine Betrukungen, keine Verfolgungen zu besorgen sind, die uns dem willkürlichen Willen eines Mächtigen unterziehen sollten.

Möchte doch dieser so seltene Glückstand, durch eben die Tugenden, die solchen bewürket haben, beybehalten und auf unsere spätiste Enkel übertragen werden!

Gestern haben Ewr. hohen Gn. nach den Fundamental-Gesäzen der von Unseren Altforderen Uns übertragenen glückhafftigen Verfaßung dieses Staats durch theüre Eyden die der Stat Bern und dero Angehörigen schuldige Pflichten bestätigt.

Und da dasjenige Ehrenhaupt, in welchen Hände erst jüngst das Ruder des Staats geleget worden, solches Er. Gn. wieder übergeben hat, da es eine kurze, einem Blick zu vergleichende Wyl von Ihme so geführt worden, daß der Staatt dabey trostlich abnehmen können, was hoffentlich in einer langen Reyen von Jahren von Ihme zu erwarten stehe <sup>1</sup>,

So haben Hochdieselbigen dis hohe Ehrenhaupt widerum in eben die würdigen Hände übergeben können, welche solches schon zum [sechsten] <sup>2</sup> mahl

<sup>1</sup> Dieser Abschnitt bezieht sich auf Friedrich Sinner (1713—1791), der am 14. Februar 1771 anstelle des verstorbenen Johann Anton Tillier zum Schultheißen gewählt worden war.

<sup>2</sup> Die Zahl fehlt im Text.

ruhmlich versehen haben <sup>3</sup>. Der Höchste wolle dieses neue Regierungs-Jar mit Seegen und Glückseeligkeit bezeichnen.

Bey diesem feyrlichen Anlaß und Wexel werden Ewr. hohen Gn. das währte Andenken jenes verehrungswürdigen Ehrenhauptts in Ihren gerührten Herzen gefeyret haben, welches das Göttliche Schicksal vor wenigen Tagen uns entrißen und der Verwesung übergeben hat, deßen Verdienst, Tugenden und Namen aber, wie in Erz und Marmor gegraben, in den Zeit-Bücheren Unseres Staats aufbehalten werden soll <sup>4</sup>.

Gestern haben auch Ewr. Gn. die 4 Venner und heute die 20 Räte gesezt und solche zu dem Staats- oder Täglichen Rat verordnet, welchem Hochdieselben die wichtigen Theile Ihrer Regierung anvertraut haben, den von Ewr. Gn. anerkannten Christlichen Glauben zu handhaben, die hohe Landes-Policey zu besorgen, über das Blut der Unterthanen zu richten, und alle Ewr. Gn. vorzulegende Staats-Geschäfte in <sup>5</sup> und reife Überlegung zu ziehen. Bey welchem wichtigen Auftrag aber dieser von Ewr. Gn. gesezte Staats-Raht denjenigen Schuz und Schirm bedarf, so Ihme seit den ersten Anfängen der *respublic* ununterbrochen ertheilt worden, deßen Vortsetzung und gnädige Ertheilung MeHGGH. des Täglichen Rahts mir aufgetragen haben, auf den heutigen Tag Unterthänigst von Ewr. hohen Gn. auszubitten.

So gros das Zutrauen, Gnädig gebietende Herren, so MnGH. durch Anvertraung dieser wichtigen Stellen von Ewr. Gn. erzeugt wird, so groß wird auch ihr Eyfer seyn, den Umfang ihrer wichtigen Pflichten zu erfüllen, Untertrunkte und Verlaßene zu schützen, Gerechtigkeit und Billichkeit zu handhaben, Talent und Tugend aufzumuntern, Dürfftigen in ihren Nöten zu helfen und Überfluß und Frieden in Unseren Gränzen zu unterhalten.

Sie werden hierzu sich und alle ihre Zeit widmen und mäniglich freyen und liebeichen Zugang und Verhör willigst gestatten, damit sie durch diese dem Regenten aller Regenten wohlgefällige Tugenden den auf diesem Staatt ruhenden Seegen und den von dem G. Gott so ausgezeichneten ertheilten Schuz und Schirm auch noch ferners auf demselben und für denselben erhalten möchten.

Die Konzepte zu diesen beiden Reden des Deutsch-Seckelmeisters David Salomon von Wattenwyl liegen im Staatsarchiv Bern in der Sammlung «Gutachten, Berichte» XL, Nr. 47 und 48.

<sup>3</sup> Albrecht Friedrich von Erlach (1696—1788), Schultheiß 1759—1785 in den ungeraden Jahren.

<sup>4</sup> Johann Anton Tillier (1705—1771), Schultheiß seit 1754 in den geraden Jahren.

<sup>5</sup> Lücke im Text.